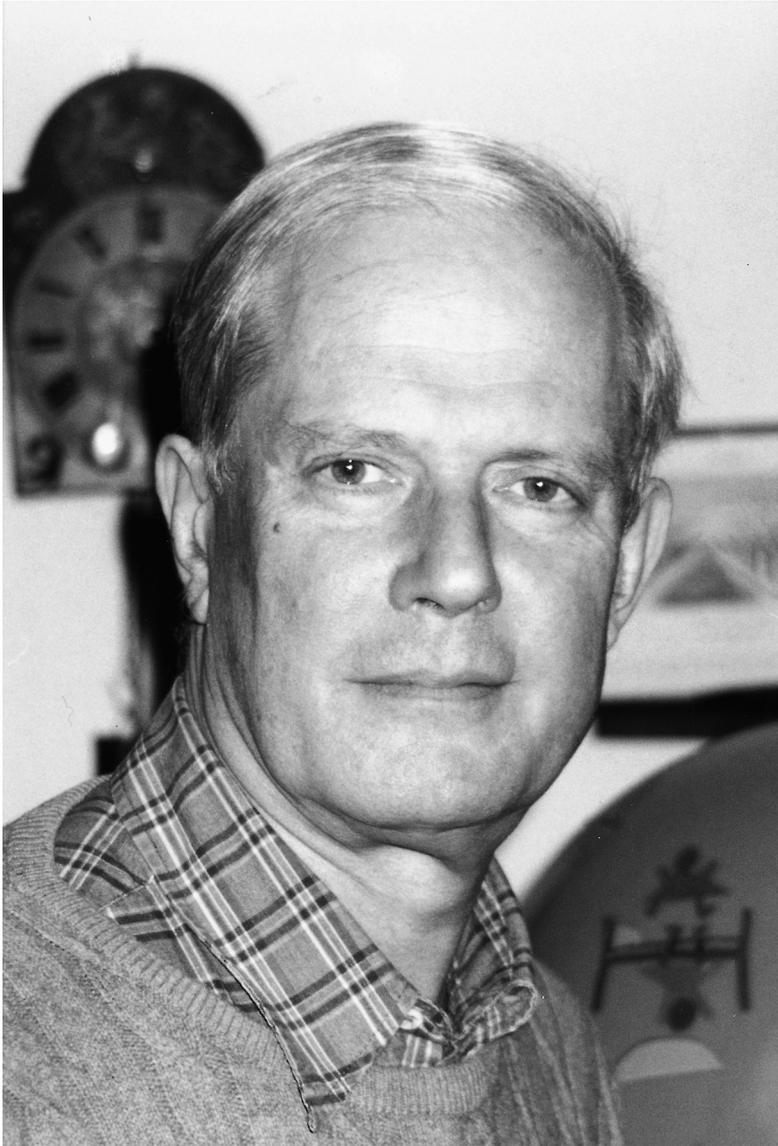


ZUM GEDENKEN



Pfr. Dr. Hans Stickelberger  
20. Januar 1938 – 19. August 2004



## Hans Stickelberger

20. Januar 1938 – 19. August 2004

An der Mitgliederversammlung des Zwinglivereins im Juni 1999 wurde Pfr. Dr. Hans Stickelberger als Präsident für vier Jahre wiedergewählt. Im Sommer 2003 lief somit seine Amtszeit ab, ein halbes Jahr zuvor war seine Amtszeit als Pfarrer am Großmünster abgelaufen; er trat in den Ruhestand. Es hätte somit nahe gelegen, ihn als Präsidenten unseres Vereins auf diesen Zeitpunkt hin zu ersetzen. Doch wäre es nicht einfach gewesen, einen Nachfolger zu finden, und im Blick auf das Bullingerjahr 2004, an dem er noch mitzuwirken und den Bullinger-Kongress im August zu begleiten beabsichtigte, fand es der Vorstand mehr als nur wünschenswert, ihn nochmals wiederzuwählen und seinem Wunsch gemäß nach einem weiteren Jahr zu «entlassen». Diese Verabschiedung erfolgte dann zwar wie geplant im Juni 2004, aber ganz gegen alle Erwartungen und Hoffnungen *ohne* ihn. Seine schwere Krankheit verunmöglichte es bereits, dass er von seinem Ruhestandswohnsitz in Uttwil am Bodensee nach Zürich kommen konnte. Der Vorstand mußte zur Kenntnis nehmen, dass er wohl auch die Predigt zum Abschluss des Kongresses am Sonntag, 29. August, nicht würde halten können. In der Tat fand einen Tag später, am 30. August, im überfüllten Großmünster die Trauerfeier statt.

Hans Stickelberger wurde 1938 geboren und wuchs in Luzern auf. Sein Theologiestudium schloss er 1976 mit dem Doktorat bei Prof. Max Geiger in Basel ab. Einige Jahre zuvor hatte er Margrit geb. Eder geheiratet. Ihr Rückblick auf sein und ihr gemeinsames Leben machte an der Trauerfeier tiefen Eindruck und gewährte einen Einblick in ihren Lebensweg zu zweit über mehr als drei Jahrzehnte hinweg. – Hans Stickelberger war zuerst Pfarrer in Berg am Irchel und später am Kantonsspital (heute: Universitätsspital) Zürich. Im Jahr 1979 wurde er zum Pfarrer am Großmünster berufen und 1982, nach dem Tod Hans Rudolf von Grebels, zum Präsidenten des Zwinglivereins gewählt.

Die vielfältigen, teils privaten, teils durch die Medien verbreiteten Reaktionen auf seinen Tod konnten den – im übrigen durchaus zutreffenden – Eindruck hinterlassen, als sei er (nur) ein sehr ernsthafter Prediger und Seelsorger, ein künstlerisch ungewöhnlich begabter und kommunikativer Pfarrer und Freund gewesen, ein vielfach gefragtes Mitglied in Gremien der kirchlichen Institutionen – auch anderswo als Vorsitzender. Das sind alles sehr treffende Charakterisierungen von wesentlichen Seiten seiner reichen Persönlichkeit.

Seine theologisch-wissenschaftlichen Interessen und Fähigkeiten und die entsprechenden Aktivitäten schienen demgegenüber unbedeutend oder mehr Pflichtübungen gewesen zu sein. Das allerdings wäre ein schwerwiegendes Missverständnis. Auch als Person war er ja kein extravertierter Kom-

munikator, sondern eher zurückhaltend, gelegentlich wohl auch etwas gehemmt, obschon man dann doch rasch Zugang zu ihm fand, Zutrauen fasste und seine Verlässlichkeit und sein Einfühlungsvermögen, bis hin zu lebenslangen Freundschaften, sehr stark spürte. Zu diesem «reichen Innenleben», wenn man so sagen darf, gehörte ein ausgeprägtes theologisches und historisches Interesse, ein breites theologisches Wissen verbunden mit einer ganz unpräzisen, aber ungewöhnlich gründlichen Allgemeinbildung im besten Sinne des Wortes.

Deshalb wirkte er im Zwingliverein keineswegs nur als Administrator, sondern als eigenständiger Wissenschaftler: In der vierbändigen deutschen, d. h. durchgängig in heutiges Deutsch übertragenen Zwingli-Ausgabe ist er zwar nur mit einem Vorwort im Namen des Zwinglivereins vertreten, aber in Wahrheit haben seine ordnende Hand und die eigenen Be- und Überarbeitungen aus fundierter Sachkenntnis die Qualität des Ganzen sehr gefördert. Ähnliches gilt auch für seine Vorbereitung, Begleitung und Akten-Herausgabe der beiden Kongresse, die während seiner Präsidentschaft stattfanden: 1991 zu Lavater und 1997 zum hundertjährigen Bestehen des Zwinglivereins. Einer *ständigen* Begleitung bedurften die großen Forschungsprojekte der Bullinger-Briefwechsel-Edition und der noch immer nicht abgeschlossenen großen Zwingliausgabe in den Originalsprachen. Um die Mitarbeitenden, vom Nationalfonds und anderen Sponsoren besoldet, mußte man sich persönlich und «institutionell» kümmern. Auch wenn andere mit ihm sich in die Verantwortung teilten, blieb ihm in vieler Hinsicht die letzte Entscheidung. So auch bei der Zeitschrift ZWINGLIANA, für die er zwar nicht die Redaktion, wohl aber z. B. die Wahl der Redaktoren zu verantworten hatte. Er tat es, ohne Aufhebens zu machen, immer mit der nötigen Kompetenz.

In Vorträgen, u. a. auf dem alle vier Jahre stattfindenden internationalen patristischen Kongress in Oxford, aber natürlich auch im zürcherischen und schweizerischen Umfeld kam seine wissenschaftlich-theologische Gestaltungskraft stets neu zum Zug. Schon seine Dissertation mit dem «abschreckenden» Titel *Ipsa assumptione creatur*, Untertitel: «Karl Barths Rückgriff auf die klassische Christologie und die Frage nach der Selbständigkeit des Menschen» verrät seine besondere Neigung und Begabung, das scheinbar Abstruse und Weltfremde im christlichen Glauben mit dem Existentiellen, Aktuellen und gegebenenfalls Politischen zu verbinden.

Der Zwingliverein blickt dankbar auf das über zwanzigjährige Wirken Hans Stichelbergers zurück. Er hat wie frühere Präsidenten, etwa Leonhard von Muralt (Präsident 1938–1970), das Tun und das «Gesicht» unserer Vereinigung nachhaltig geprägt, nicht bloß während langer Zeit, sondern auch für eine lange Zukunft.

Prof. Dr. Alfred Schindler, Uerikon ZH